Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 169 | Fernruf 179. | Wildbad, Samstag, den 24. Juli 1920. | Fernruf 179. | 54. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Geld allein macht's nicht.

Reich ist man nicht durch das, was man besitzt, sondern mehr noch durch das, was man mit Würde zu entbehren weiß. Und es könnte sein, daß die Menschheit reicher wird, indem sie ärmer wird, daß sie gewinnt, indem sie verliert. Kant.

Wochenrundschau.

Die Konferenz von Spa steht immer noch im Mittelpunkt der politischen Erörterungen. Man ist jetzt in der Lage, den aufgezwungenen Vertrag mit mehr Ruhe und sachlich zu prüfen, da die sehr lückenhaften amtlichen Meldungen während der Konferenz mehr und mehr ergänzt werden durch mündliche Berichte, die der Reichsminister Dr. Simons, der deutsche Wortführer in Spa, freigebig dem Reichstagsausschuß, den in Berlin versammelten Ministerpräsidenten, dem Reichswirtschaftsrat, den Vertretern der Presse und einzelnen Ausfragern gegeben hat.

An der Entwaffnung ist nichts mehr zu ändern: wir sind durch das erste Protokoll in Spa wehrlos geworden in des Wortes vollster Bedeutung. Und drüben im Osten — horch! der Wilde tobt schon an den Mauern. Ein russisches Heer ist kaum noch etwa 40 Kilometer von der der deutschen Grenze entfernt. — Das Kohlenabkommen hat Simons „rein natürlich betrachtet nicht unmöglich, aber kolossal schwer" genannt. Die Erfüllung liegt zunächst bei den Bergleuten und den Grubenbesitzern, deren Vertreter Stinnes und Hue eine erfreuliche und hoffnungerweckende Einmütigkeit gezeigt haben, und die Erfüllung hängt ab von einer bedeutenden Vermehrung der Arbeiterzahl und außerdem von der Verlängerung der täglichen Arbeitszeit. Zweimal in der Woche haben die Bergleute in den letzten Monaten freiwillig Ueberschichten von je 3½ Stunden gemacht; an diesen beiden Tagen wurde der Arbeitstag von 7 auf 10½ Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt usw. verlängert. Diese Ausnahme wünscht Lloyd George als Dauerzustand. Ob die Bergleute darauf eingehen werden, ist eine andere Frage. In verschiedenen Versammlungen haben sie erklärt, daß sie zur Erfüllung der Verpflichtungen ihr Teil beitragen wollen, daß sie sich aber nicht zu Lohnsklaven des Auslands machen lassen. Die Steigerung der Arbeitsleistung im Kohlengebiet ist aber wiederum bedingt durch den Wohnungsbau für die neuen Arbeiter und vor allem durch die Beschaffung erhöhter Lebesmittelzufuhren. Aber wenn es auch schließlich gelingen könnte, die verlangten 2 Millionen Tonnen Kohlen monatlich für die Franzosen aus den Gruben herauszukratzen, so ginge die deutsche Wirtschaft immer noch leer aus. Und was soll man zu der erpresserischen Bezahlung unserer Kohlen sagen! Deutschland muß für amerikanische Kohlen derzeit 1200 bis 1300 Mark die Tonne bezahlen, Frankreich zieht uns 200 Mark für die beste deutsche Kohle an der Kriegsentschädigung ab und gibt dann noch großartig ein Trinkgeld von 42 Mark. — Das ist der Vertrag von Spa, und Spa ist nur die Einleitung von Genf, wo in 4—5 Wochen die „Wiedergutmachung" aufs Tapet kommt.

Die Ministerpräsidenten der deutschen Einzelstaaten haben zu dem Bericht des Ministers Simons ernste Gesichter gemacht; aus den Beratungen, in denen wohl allerlei Meinungen zutage traten, wird nur mitgeteilt, daß schließlich allseitig anerkannt wurde, es sei nichts anderes übrig geblieben, als die Protokolle zu unterzeichnen, und was unterschrieben sei, müsse mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Im Reichswirtschaftsrat, dem deutschen Wirtschaftsparlament, ist man etwas verschnupft, daß die Regierung vor dem Gang nach Spa nicht das Gutachten des Reichswirtschaftsrats eingeholt hat, der doch zu diesem Zweck eingesetzt sei. Die deutsche Abordnung hätte in Spa besser vorbereitet auftreten können. Jetzt sei nichts mehr zu machen und man müsse nun sehen, wie man den unterschriebenen Forderungen gerecht werden könne. Reichsminister Scholz betonte die wuchtige Schwere der feindlichen Forderungen; hätte man aber die Unterschrift verweigert, so wäre das Ruhrgebiet besetzt worden und die Bestimmung des Friedensvertrags, nach der monatlich 3,3 Millionen Tonnen zu liefern wären, in Kraft gesetzt worden. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wies auf die Erregung unter der Bergarbeiterschaft hin, die wegen der unbefriedigenden Ernährungsverhältnisse und besonders wegen der schlechten Beschaffenheit des Brots das Abkommen über die Ueberschichten kündigen wolle. Die dringendste Aufgabe der zuständigen Reichsstellen sei es, hier Wandel zu schaffen, wofür bereits Schritte getan seien. Am Samstag wird in einer weiteren Sitzung des Wirtschaftsrats den einzelnen Mitgliedern und Gruppen Gelegenheit gegeben, sich über den Vertrag von Spa auszusprechen und dieser Sitzung kommt schon deshalb große Bedeutung zu, weil es das erste Mal ist, daß Regierungshandlungen von einem verfassungsmäßigen Parlament von Berufsvertretern geprüft werden, wobei parteipolitische Neigungen und Abneigungen so viel als möglich ausgeschaltet sein sollen. Wenn auch die erste Feuerprobe in dieser Hinsicht noch nicht ganz befriedigen sollte, so ist das nicht schlimm; es wird einer längeren Selbsterziehung bedürfen, um neben dem Reichstag eine Körperschaft herauszukristallisieren, wo die Fragen der Volkswirtschaft nach rein sachlichen Gesichtspunkten behandelt werden. Daß eine solche Ergänzung des Parteiparlaments im Reichswirtschaftsrat geschaffen wurde, das ist ein Fortschritt von größter Bedeutung. Am Montag, den 26. Juli, wird der Reichstag in der Angelegenheit von Spa das letzte Wort sprechen und dann heißt es sich vorbereiten auf Genf.

Mit Hilfe einer listigen Ueberrumpelung haben die Franzosen die Einsetzung einer Sondergesandtschaft in München fertiggebracht. Ein gewisser Herr Dard wird dafür wirken, daß die süddeutschen Staaten nicht von Preußen tyrannisiert werden, wie Millerand in der französischen Kammer meinte. Eine solche Hilfe hat in Deutschland niemand gewünscht und sie war auch niemals nötig. Es heißt, daß auch England und Italien solche „Hilfs"-Gesandte nach München schicken werden. Das kann ja recht nett werden.

In seiner Villa Liegnitz, die in dem berühmten Park Sanssouci, dem Lieblingsaufenthalt Friedrichs des Großen, liegt, hat der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, seinem Leben ein Ende gemacht. Die gewaltige Veränderung seit der Revolution von 1918 vermochte er nicht zu tragen. Er verfiel in Schwermut, die sich bis zum Verfolgungswahn steigerte.

Mit den Polen geht es schlecht. Wie eine große, unwiderstehliche Walze rücken die russischen Heere von Nordosten, Osten und Südosten gegen das, eigentliche Polen, Kongreßpolen genannt, vor und sie stehen zum Teil schon in bedenklicher Nähe von Warschau. Die russischen Heere muß man jetzt sagen, denn zum Kampf gegen den polnischen Einfall sind auch die nationalen oder weißen Russen, wie sie von den Bolschewisten genannt werden, zu Tausenden zu den Waffen geeilt. Lloyd George hatte sich in hochtrabendem Ton zum Friedensvermittler zwischen Rußland und Polen angeboten. Die Moskauer Regierung nahm das Angebot an, aber in einem solch spöttischen Ton, daß Lloyd George der Blamierte war. Moskau lehnte vor allem (nach der „Times") eine Konferenz in London ab, denn England sei nicht unparteiisch. Für die Verhandlungen mit Litauen, Esthland und Kurland, den sogenannten Randstaaten, bedürfe es überhaupt keiner Vermittlung mehr; Rußland sei mit diesen Ländern bereits einig geworden. Ueberhaupt lassen sich die Russen in ihren Handel mit Polen nicht dreinreden. Der Oberste Rat — er hatte soeben seinen „Sieg" über die Deutschen in Spa errungen — versuchte es wieder mit Drohungen. Jetzt sei es des grausamen Spiels genug. Die Polen sollten sich auf eine bestimmte Linie ihres eigentliches Gebiets zurückziehen und die Russen 50 Kilometer davon entfernt bleiben. Dann werde der Oberste Rat mit seinen Friedensvorschlägen kommen. Sollten die Russen aber auf polnisches Gebiet treten, so werde der Verband zur höheren Ehre des Völkerbunds, von dem Polen erschaffen sei, einschreiten und dann —!

Die Russen haben keinen Pfifferling auf die Drohungen des Obersten Rats gegeben; sie wissen sie zu nehmen. Schnurgerade sind sie weiter marschiert und stehen tief auf polnischem Boden. Im Verband wird nun furchtbar mit dem Säbel gerasselt und Deutschland soll aufgefordert d. h. gezwungen werden, das Hilfsheer des Verbands nach Polen zu befördern. Aber gerade zwei Tage vorher hat Reichspräsident Ebert die volle Neutralität Deutschlands in dem russisch-polnischen Streit amtlich erklärt. Entweder muß das Ansinnen des Verbands abgelehnt werden und dann bekämen wir es wahrscheinlich mit dem Verband zu tun, oder die Reichserklärung wird umgestoßen, dann haben wir die Russen auf dem Hals, denn die Neutralität ist dann tatsächlich zu ungunsten der Russen aufgehoben. Der Abgeordnete Schiffer meinte daher im Hauptausschuß des Reichstags, die Neutralitätserklärung sei unnötig gewesen und sie könne Folgen haben, die man sorgfältig beachten müsse.

Dem Verband geht es mit seinem Kunstwerk, dem Friedensvertrag und dem Völkerbund, überhaupt nicht nach Wunsch. Die Irländer haben von dem berühmten „Selbstbestimmungsrecht der Völker" Gebrauch gemacht und für sich eine „irische Republik" errichtet. Es geht ganz toll zu auf der grünen Insel und England muß immer neue Truppen hinüberschicken und bringt doch keine Ordnung zustande. In Mesopotamien sind 80 000 englische und indische Truppen von den Arabern schwer bedrängt, ja, sogar nach Indien mußte England dieser Tage eine große Truppenmacht einschiffen, da dort eine furchtbare Revolution auszubrechen droht. In Syrien haben die Eingeborenen sich unter dem Emir Feissal gegen die Franzosen erhoben, denen die Konferenz von San Remo 1920 das „Mandat" über Syrien übertragen hat, während England den Arabern schon früher die volle Selbständigkeit und „Freiheit vom türkischen Joch" versprochen hatte. In Albanien und in Dalmatien liegen sich Italiener und Jugoslaven in den Haaren — überall Krieg und Streit, wo der menschheitsbefreiende Verband gewirkt hat. Kein Wunder: die Liga für einen freien Völkerbund weist auf Grund von Dokumenten nach, daß die berüchtigten 14 Punkte Wilsons eine bestellte Arbeit, veranlaßt und telegraphisch bestellt am 3. Januar 1918 durch den englischen Agenten in Petersburg Edgar Sisson, seien, zu dem Zweck, das bolschewistische Rußland und die Deutschen zu betören und in die Friedensfalle zu locken. Am 8. Januar 1918 hielt dann der Weltapostel Wilson seine bekannte Rede im Kongreß, die in Millionen von Exemplaren gedruckt wurde, um „an das gewöhnliche Volk" in Rußland und Deutschland verbreitet zu werden, wie Sisson sich ausdrückt. — Es ist nichts so fein gesponnen —

Neues vom Tage.

Verbilligung der Lebensmittel.

Berlin, 23. Juli. Nach dem „Lokalanzeiger" hofft die Reichsregierung mittels der vom Verband zugesagten Vorschüsse die vom Ausland eingeführten Lebensmittel verbilligen und dadurch auch eine Senkung der inländischen Lebensmittelpreise herbeiführen zu können.

Preisabbau.

Halle a. S., 23. Juli. In Schierke bei Wernigerode (am Brocken) haben die Hotelbesitzer und Pensionsinhaber die Preise beträchtlich herabgesetzt, da die Kurgäste geschlossen drohten, sie werden wegziehen.

Die verweigerte Zurücknahme des russischen Gefangenentransports.

Berlin, 23. Juli. Ueber die Verweigerung des Durchzugs eines Transports russischer Kriegsgefangenen durch Oesterreich wird noch gemeldet: Die ungarische Regierung hatte schon lange von der österreichischen Regierung die Auslieferung der Kommunisten verlangt, die nach der Niederwerfung der Räteherrschaft in Ungarn nach Wien geflohen waren. Staatssekretär Renner hatte in den Unterhandlungen wegen der Rücksendung der Kriegsgefangenen die Forderung der Bolschewisten in Moskau, die geflohenen Kommunisten nach Rußland freizulassen, angenommen. Als nun der erste Transport von russischen Kriegsgefangenen aus Oesterreich nach Rußland befördert werden sollte, der über deutsches Gebiet nach Swinemünde (Pommern) ging, von wo die Gefangenen auf dem Seeweg nach Rußland gebracht werden sollten, wurden in Wien in den militärischen Transport 11 der Kommunisten, 6 Frauen und 5 Männer, darunter Bela Kuhn, gemischt. Die deutsche Seebehörde in Swinemünde entdeckte aber den Schmuggel und sie verhinderte die Abfahrt des Schiffs. Bela Kuhn versuchte auf dem Schiff ohne Erfolg eine Meuterei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

herbeizuführen. Er wurde mit den übrigen Kommunisten vorläufig in das Gefangenenlager Altdamm gebracht. Die österreichische Regierung weigert sich aber, ihren Gefangenentransport wieder über die österreichische Grenze zurückkehren zu lassen.

Volksabstimmung über den Anschluß Oesterreichs.

Wien, 23. Juli. Der großdeutsche Abgeordnete Schürff brachte in der Nationalversammlung den Antrag ein, mit den Neuwahlen zur Nationalversammlung am 17. Oktober eine Volksabstimmung über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu verbinden, um den Willen der Wählerschaft feststellen zu können. Dadurch sollen die Verpflichtungen des Friedensvertrags von St. Germain nicht angetastet werden, wonach der Anschluß von der Zustimmung des Verbands abhängig ist.

Kampf der Sinn-Feiner.

London, 23. Juli. Einer Abordnung, die Entschließungen des englischen Gewerkschaftskongresses betreffs Irlands überreichte, erklärte Lloyd George, er sei bereit, Irland als einem Glied des britischen Reichs jede Regierungsform zu geben, die für die Gesamtheit des Reichs annehmbar sei.

In Irland soll ein außerordentlicher Gerichtshof zur Aburteilung der politischen Verbrechen eingesetzt werden.

In Belfast (Nord-Irland) sind neue Unruhen zwischen Unionisten (Englandfreundliche) und Sinn-Feiner ausgebrochen; 4 Personen wurden getötet, über 100 verwundet.

Rotterdam, 23. Juli. In Howes (Südküste Irlands) wurde die englische Küstenwachstation überfallen und überwältigt. Die Sinn-Feiner führten Waffen und Munition davon. Einer der Angreifer wurde getötet.

Krieg im Osten.

Berlin, 23. Juli. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Paris, Frankreich werde Ende Juli Truppen für Polen auf dem Seeweg nach Danzig befördern.

Königsberg, 23. Juli. Die „Ostpreuß. Ztg." meldet, Truppen der russischen Nordfront seien in Suwalki (nahe der ostpreußischen Grenze) einmarschiert; die Narew-Linie sei von den Polen aufgegeben und Lomscha (nördlich von Warschau) geräumt.

Kopenhagen, 23. Juli. Laut „Berlingske Tidende" sollen die russischen Truppen deutsches Gebiet nicht betreten, dafür verlange die Sowjetregierung, daß Deutschland strenge Neutralität beobachte namentlich in Beziehung auf die Absicht der Beförderung von Verbandstruppen durch Deutschland.

Paris, 23. Juli. Millerand sagte in der Kammer, nach dem Sinn des Friedensvertrags sei Deutschland verpflichtet, den Transport von Truppen zur Verteidigung der im Vertrag von Versailles anerkannten Selbständigkeit Polens zuzulassen. (Das ist falsch. Mitglieder des noch kaum bestehenden Völkerbunds sind verpflichtet, auf Anordnung des Völkerbundsrats Truppendurchzüge in ein Land, gegen das der Völkerbundsrat militärisch vorgehen will, zu gestatten. Deutschland ist aber nicht Mitglied des Völkerbunds.)

Der „Temps" schreibt, durch seine Neutralitätserklärung habe Deutschland die Räteregierung als kriegführende Macht anerkannt. Entweder beabsichtigen die russischen Heerführer nach ihrem Sieg über Polen die Räteregierung in Moskau zu stürzen und die Monarchie wieder einzuführen, dann bestehe die Gefahr einer Verständigung zwischen ihnen und den Preußen, oder sie kämpfen wirklich für die Weltrevolution, dann werden sie in Polen eine Räteregierung einsetzen und die Verbündeten werden unter Umständen den alten deutschen Militarismus gegen den neuen Bolschewismus zu Hilfe nehmen müssen.

Verweigerte Entladung von Kriegsmaterial.

Danzig, 23. Juli. Wie die „Danziger Zeitung" meldet, ist gestern im Hafen von Neufahrwasser ein Dampfer mit Kriegsmaterial für Polen eingelaufen. Die Hafenarbeiter weigerten sich, ihn zu entladen. Der polnische Vertreter bemühte sich um die Vermittlung des christlichen und des deutschen Transportarbeiterverbands. Eine Einigung kam jedoch nicht zu[illegible]

London, 23. Juli. Die „Times" melden, die Litauer weigern sich, die von den Russen besetzte Stadt Wilna zu räumen, oder ihre dortigen Truppen unter russisches Kommando zu stellen. Gegen die Einrichtung einer russischen Zivilverwaltung sei Widerspruch erhoben worden. In Warschau sei man beunruhigt, daß die russische Antwort auf das Waffenstillstandsangebot noch nicht eingetroffen sei, offenbar wollen die Russen sich vorher eine sehr günstige militärische Stellung sichern. Von der Hilfe der Verbündeten verspreche man sich nicht viel, sie werde wohl in der Hauptsache aus Kriegsmaterial und allenfalls aus Freiwilligen bestehen.

Aus Kairo wird der „Times" gemeldet, der (arabische) König von Hedschas habe in einem Telegramm an Lloyd George seiner Ueberraschung und Entrüstung über die rücksichtslose Politik der Franzosen in Syrien Ausdruck gegeben und um das Einschreiten Englands gebeten. Er könne die Araber nicht hindern, dem Emir Feissal zu helfen.

England will den Sohn des arabischen Königs von Hedschas, Emir Abdullah, zum „Oberhaupt des Königreichs Mesopotamien" machen. (Mit Speck fängt man Mäuse.)

Kriegsminister Churchill erklärte im Unterhaus, die englische Besatzung von Rumaika (Mesopotamien) sei nach einem hartnäckigen Kampf mit 12000 Arabern von einer englischen Abteilung befreit worden.

Der polnisch-russische Krieg.

Vermischtes.

Vanderbilt †. In Paris ist der vielfache Millionär William Vanderbilt gestorben. Er war der Enkel eines der bedeutendsten amerikanischen Unternehmer Cornelius V., geb. 1794 auf Staten Island bei Neuyork als Sohn eines armen Farmers holländ. Herkunft. Cornelius begann seine Laufbahn als Gemüsehändler in Neuyork, wurde während des Kriegs mit England 1812 bis 1815 Lieferant für mehrere Forts des ten Küstenhandel betreiben. Er gründete mehrere Dampferlinien und war 1857 bereits Besitzer von über 100 Schiffen. Dazu baute er drei wichtige Eisenbahnlinien. Als er 1877 starb, hinterließ er seinem Sohn William V. ein Vermögen von 100 Millionen Dollar. William setzte die Verkehrsunternehmungen fort und vermehrte sie. Nach seinem Tod erbten 8 Kinder 200 Millionen Dollar. Der Enkel William V., der nun in Paris gestorben ist, fügte den Verkehrsunternehmungen noch weitere Grubenunternehmungen hinzu und sein Grubenbesitz macht ein Königreich aus.

Brand. Das Schadenfeuer in dem großen Sägewerk Himmelsbach in Hölzlebruck bei Neustadt im Schwarzwald ist durch das Heißlaufen der Vollgattermaschine entstanden. Der brennende Sägmehlstaub verbreitete das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit, so daß die Arbeiter zum Teil sich nur mit Mühe retten konnten. Da Hölzlebruck keine Wasserleitung hat, mußte das Wasser aus der Gutach geholt werden, was die Löscharbeiten sehr erschwerte. Die Hälfte der ungeheuren Holzvorräte ist vernichtet.

Das Wildern in Oberbayern. Das Forstamt in Garmisch-Partenkirchen stellt fest, daß in den dortigen Forsten bisher etwa 8000 Hirsche, 2500 Jungtiere und Kälber, 3200 Wildgänse und 800 Rehe den Wilderern zum Opfer gefallen sind. Daher erklären sich die unerschöpflichen Fleischvorräte in den bayerischen Alpenkurorten.

Großschwindel. Nach dem Krieg schossen die schwindelhaften Unternehmungen für angebliche Wohlfahrts- oder vaterländische Zwecke wie Pilze aus der Erde. In Berlin besteht eine förmliche Generaldirektion für solche Betrügereien. Neuerdings ist wieder eine dieser dunklen Gesellschaften gefaßt und aufgelöst worden, die sogenannte „Aufbauzentrale" in Berlin-Schöneberg, die vaterländische Opferwilligkeit schmählich mißbraucht hat und durch ihr „Hauptinstitut", den „Zweckverband Oberschlesien", der aber mit Oberschlesien nicht das Geringste zu tun hat, große Summen für ihren Beutel aufbrachte. Es wurde zum Schein sogar eine „Aufbaupartei" gegründet, die bei den Reichstagswahlen 16000 Stimmen erhielt. Aus den von der Kriminalpolizei beschlagnahmten Geschäftspapieren geht hervor, daß die Gesellschaft allein in 4 Monaten 1200000 Mark für angebliche wohltätige Zwecke gesammelt hatte, für die aber kein Pfennig ausgegeben wurde. In der Kasse fanden sich noch 20000 Mark vor; alles Geld war in die Taschen der „Geschäftsführer" und Werber geflossen. Es wird berichtet, die Betrügereien seien so raffiniert ausgeführt, daß den Schwindlern mit dem Strafgesetz nur schwer beizukommen sei. — Das wäre noch mal schöner; wenn solche Schwindeleien verübt werden, dann müssen sie zu erfassen sein, oder das Gesetz taugt nichts.

Massendiebstähle bei Krupp. Wie die „Essener Blätter" berichten, macht man sich nur schwer einen Begriff davon, was bei der Firma Krupp in Essen gestohlen wird. Ganze Eisenbahnwagen des kostbarsten Materials verschwinden, obwohl die Firma eine eigene Ueberwachungspolizei eingerichtet hat, aus den Fabriken und es sind meist ganze Gruppen von Arbeitern, gegen die die Diebstahlsanzeigen bei der Staatsanwaltschaft einlaufen. Die Diebe stehen mit ganzen Banden von Hehlern in Verbindung, die Messing, Kupfer und besonders den begehrten Feinstahl wagenweise verschwinden lassen und an Geschäfte im Inland und Ausland, denen man die Beteiligung an solchen Schiebereien nicht zutrauen sollte, weitergeben. Händler, große und kleine Firmen ermuntern zu solchen Diebstählen geradezu durch Anzeigen in den Zeitungen, in denen sie Werkzeuge wie Spiralbohrer, Fein- und Drehstahl in großen Posten und zu hohen Preisen anzukaufen suchen und so den Dieben die Absatzgelegenheit bieten. Diese Firmen sind sogar dazu übergegangen, unter Deckadressen Krupp'sche Werkangehörige unter lockenden Angeboten für ihre unsauberen Zwecke zu hören. Die auf diese Weise abhanden gekommenen Gegenstände gehen ihrem Wert nach in die Millionen. Die Strafkammern in Essen hatten des öfteren schon Fälle zu behandeln, wo bis zu 30000 Spiralbohrer gestohlen worden waren. Erst in den letzten Tagen hatte sich wieder eine Anzahl von Krupp'schen Werkangehörigen zu verantworten. Einer von ihnen hatte Schnelldrehstahl und Spiralbohrer im Wert von 40000 Mark, ein anderer von 20000 Mark gestohlen. Das Gericht verhängte Strafen bis zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Lokales.

— **Das Brennen von Getreide,** von Hafer, Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten ist auch für die Ernte 1920 verboten. Den Brennereien und Hefefabriken sind zur Aufrechterhaltung der Betriebe gewisse Mengen von Gerste zur Verfügung gestellt worden.

— **Strafbarkeit bei Wucher und Preistreiberei.** Seit der Aufhebung der Bewirtschaftung einer Reihe von Lebensmitteln macht sich da und dort eine übermäßige Steigerung der Preise bemerkbar. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Vorschriften über die Strafbarkeit einer übermäßigen Preissteigerung nach wie vor in Geltung sind. Um zu verhindern, daß der begonnene Abbau der Lebensmittelpreise nicht durch Treibereien unlauterer Elemente aufgehalten und in sein Gegenteil verkehrt wird, ist es dringend notwendig, daß die Bevölkerung sich an dem Kampf gegen Wucher und Preistreiberei beteiligt und derartige Fälle zur Kenntnis der zuständigen Behörden bringt.

— **Bezug von Kunstdünger.** Von zuständiger Seite wird nach den Pol. Parl. Nachr. darauf aufmerksam gemacht, daß der Stand der verfügbaren Eisenbahnwagen derzeit nicht ungünstig ist und daß die Landwirte dies

---

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenstein.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So ist es recht, Mag[illegible]e! Es wird dies auch dir selbst leichter über alles hinweghelfen, was dich jetzt noch in der fremden Umgebung bedrückt. Wo man wirkt, wird man rasch heimisch. Auch wirst du dann die Trennung von Egon nicht so schwer empfinden . . ."

Magelone, die bisher mit gesenktem [illegible] vergessen, fuhr auf und sah ihren Schwiegervater erschrocken an.

„Er muß fort? . . . Schon?"

„Ja. Vielleicht erst in Wochen, vielleicht schon in wenigen Tagen. Se. Majestät will ihn mit einem Kommando am westlichen Kriegsschauplatz betrauen. Es war dies mit ein Grund, daß ich dich heute aufsuchte. Ich wollte nicht, daß du die Nachricht zuerst aus anderm Mund erfährst."

Und als sie stumm vor sich hinstarrte, fuhr er lächelnd fort: „Nun, bist du nicht stolz auf ihn?"

In Magelones Kopf jagten sich die Gedanken. Er ging fort in Not und Gefahr — vielleicht sah sie ihn niemals wieder — und so fremd ging er von ihr . . . so fremd! Nichts band ihn an sie als eine leere äußere Form. Kein Wunder war geschehen, daß sie zueinander führte, ehe die Pflicht ihn rief . . .

Sie hatte die Anwesenheit des Herzogs ganz vergessen. Ein Schluchzen erschütterte plötzlich ihren Körper und große Tränen rannen über ihre Wangen.

Erschrocken nahm der Herzog ihre Hände in die seinen und blickte ihr [illegible] in das verstörte Gesicht.

„Mein Kind — Magelone — was ist? Ich habe dich für eine tapfere Frau gehalten, die, wenn's sein muß, auch lächelnd Opfer bringen kann! Du wirst dem Jungen doch das Herz nicht schwer machen zum Abschied?"

Irre Lichter flackerten in den blauen Augen, ein Zug unsäglicher Bitterkeit grub sich um den feingeschnittenen Mund der jungen Frau.

„Ihm?" stammelte sie tonlos. „O Papa — sein Herz wird dieser Abschied nicht schwer machen, es wird ihn gar nicht fühlen!"

„Magelone!!?"

Sie schwieg. Sie hatte die Frage in seinem Ton gar nicht gehört. Zu sehr waren ihre Gedanken mit anderen Dingen beschäftigt.

Der Herzog ließ ihre Hände sinken, stand auf und wanderte ein paarmal durch's Gemach. Seine Stirn hatte sich sorgenvoll gefaltet. Plötzlich blieb er vor Magelone stehen und sagte ungewöhnlich weich: „Willst du nicht Vertrauen zu mir haben, mein Kind? Was sollen deine Worte bedeuten? Gab Egon dir Grund zur Klage?

Sie schüttelte gequält den Kopf.

„Nein — niemals! — „Nur . . . ich bin ihm nichts! Weniger als nichts . . ."

„Dieser Behauptung muß aber doch eine Ursache zugrunde liegen! War er unfreundlich zu dir? Hattet ihr Streit?"

„Nein. Ich wollte auch keinen Vorwurf gegen ihn aussprechen. Er kann nicht dafür, daß er mich nicht liebt. Gefühle lassen sich nicht erzwingen . . . aber es ist so, glaube mir Papa! Ich fühlte es vom ersten Augenblick an und darum . . ."

„Was, mein Kind? Warum stockst du? Kann ich dir einen Wunsch erfüllen?"

„Ja!" Magelone richtete sich hoch auf und richtete den Blick in brennendem Flehen auf ihren Schwiegervater. „Er wird mich niemals lieben und ich würde ihm ewig eine störende Fremde in seinem Hause bleiben! Laß mich zurück nach Heidhausen und nie — nie wiederkehren! Es wird nicht auffallen wenn ich jetzt, wo er ins Feld geht, zu meinen Eltern reise. Und später wird sich wohl ein Vorwand finden lassen."

Eine Handbewegung des Herzogs unterbrach sie.

„Du bist von Sinnen, Magelone!" sagte er streng. „Selbst wenn deine Annahme gerechtfertigt wäre, was ich durchaus nicht hoffe, müßte ich jede derartige Bitte entschieden ablehnen. Fürstinnen haben nicht das Recht, nur an sich selbst zu denken! Dein Platz ist jetzt hier für alle Zeiten, du hast heilige Pflichten übernommen, und ich darf fordern, daß du sie unter allen Umständen erfüllst, selbst wenn es dich schwer ankommt. Was ich tun kann, um sie dir zu erleichtern, will ich tun. In eine Trennung aber — auch nur eine vorübergehende — werde ich niemals willigen!"

„Du mußt dich zusammennehmen," fuhr er nach einer Pause, während der Magelone regungslos vor ihm stand, milder fort. „Nicht bloß um der Welt, sondern auch um deiner selbst willen, mein Kind. Man verzichtet nicht freiwillig wo man ein gutes Recht hat, zu fordern! Laß Egon jetzt nicht merken, daß er dich enttäuscht hat. Warte auf die Zukunft. Wenn er aus dem Felde heimkehrt, ist er hoffentlich ein anderer, als der er nun von dir geht. Du hast mir vorhin ja auch versprochen, dich ein wenig der Wohltätigkeit zu widmen. Darauf verlasse ich mich. Und nun Kopf hoch, Magelone! Frauen können Schlachten gewinnen, wenn sie ernstlich wollen!"

Er drückte ihr die Hand und sie blickte ihm in schüchterner Dankbarkeit in die Augen.

Im Begriff zu gehen, wandte der Herzog sich noch einmal an sie.

„Was ich noch fragen wollte. Magelone. Wie bist du mit deinen Damen zufrieden? Du hattest nun Zeit, sie kennen zu lernen, und wenn dir die eine oder andere persönlich nicht sympathisch ist, so könnte man leicht einen Vorwand finden, sie durch jemand anders zu ersetzen?"

Sein Blick ruhte scharf gespannt auf ihr. Aber Mage-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für die Abnahme des bestellten Kunstdüngers ausnützen sollten. Wenn einmal die Versendung von Getreide und Kartoffeln begonnen hat, wird die Verlademöglichkeit aufhören.

Das württ. Ernährungsministerium ist bei den zuständigen Reichsstellen in Berlin wegen einer Verbilligung der landw. Kunstdüngemittel, auf denen bekanntlich eine außerordentlich hohe Reichsabgabe liegt, vorstellig geworden. Daß an eine dauernde Senkung der Lebensmittelpreise, die unumgänglich notwendig ist, nicht gedacht werden kann, ehe nicht die Erzeugungskosten der Landwirtschaft geringer werden, das ist jetzt allgemein anerkannt; in den Erzeugungskosten spielt aber der Preis des Kunstdüngers eine ausschlaggebende Rolle. Bei den glänzenden finanziellen Ergebnissen verschiedener Düngemittelfabriken wird sich eine Preisregulierung durch die Reichsstellen wohl ermöglichen lassen, zumal Reichskanzler Fehrenbach im Reichstag die Notwendigkeit anerkannt hat, daß der Landwirtschaft ausreichende Mengen von Düngemitteln zu annehmbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden.

— **Reichskriminalpolizei.** Dem Reichstag wird demnächst der Gesetzentwurf über die Schaffung einer Reichskriminalpolizei zugehen, die nach dem Muster der sächsischen Kriminalpolizei eingerichtet werden soll. Das Sekretariat für die öffentliche Ordnung wird dann dem Reichskriminalpolizeiamt angegliedert. Der Leiter wird Oberst Künzer.

Zehn Gebote gegen die Maul- und Klauenseuche.

Zur Warnung vor der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche veröffentlicht der „Schweizer Bauer" folgende beherzigenswerte 10 Gebote:

1. Tür und Tor zu! Beschränke deinen Verkehr auf das notwendigste! Bleibe zuhause! Nach Besuchen kommt die Seuche auf Besuch! Meidet Wirtshaus, Versammlungen, Lustbarkeiten! Nur in dringenden Fällen benütze die Eisenbahn!

2. Vor und nach einem nötigen Ausgang mache dir gründliche Entgiftung der Schuhe zur Pflicht! (Reisbürste.) Wechsle Kleider und Schuhe bei Ausgang und Rückkehr. Gewährst du überhaupt einem Fremden Einlaß, so überwache genau seine Entgiftung. Am besten weise jeden ab, wer es auch sei!

3. Hüte deinen Stall wie deinen Augapfel! Außer den nötigen Dienstboten und dir selbst hat niemand etwas im Stall zu schaffen! Entgiftung beim Betreten und Verlassen. (Decken mit Sublimat- oder Kresapol- oder Lysollösung.) Entgifte häufig Stallgänge, Vorplatz, Misthaufen!

4. Nie bringe der Melker die Milch in die Käserei! Lasse sie, wenn irgend möglich, außerhalb des Gehöftes durch Drittpersonen abholen, die nicht mit Vieh verkehren! Vermeide Berührung der Gefäße beim Umgießen der Milch! Brenne auch während des Melkens außerhalb des Stalles aufstellen! Entgifte Handgriffe und Tragriemen mit heißer Sodabrühe! Milch außerhalb der Käserei abladen! Muß jemand vom Hof selbst in die Käserei, dann Schuh- und Kleiderwechsel, Entgiftung vor- und nachher!

5. Erkläre deiner Familie und den Dienstboten den Ernst der Lage! Belehre und mahne sie! Die Kinder halte in scharfer Zucht! Eine einzige Unvorsichtigkeit kann schweres Unglück über dich bringen! Geheime Zusammenkünfte von Landwirten oder Dienstboten sind eine große Gefahr! Sichere deinen Dienstboten hohe Prämien zu, wenn dein Viehbestand verschont bleibt. Zuwiderhandlungen gegen seuchenpolizeiliche Vorschriften zeige an, dies ist Bürgerpflicht.

6. Achte Kleinigkeiten nicht gering! Verbrenne überflüssige Postsachen! Seife deine Hände nach Empfang von Geld und Banknoten gründlich ab! Tränket Vieh nie am öffentlichen Brunnen! Stellt die Landstreicher und zwingt sie zur Entgiftung! Kauft nichts aus Seuchengebieten!

7. Vertilgt die Ratten und Mäuse! Sperrt Hunde, Katzen und Geflügel ein! Herumstreifende Tiere abschießen!

8. Beobachtet euer Vieh! Denke nie, die Seuche sei noch weit weg und es bestehe keine Gefahr! Bei den ersten Anzeichen einer auch scheinbar harmlosen Erkrankung benachrichtige sofort durch einen Nachbar, den ihr auf Entfernung anruft, den Tierarzt! Niemand verlasse mehr das Gehöft! Die Milchablieferung stelle sofort ein! Kinder nicht mehr in die Schule! Nichts verheimlichen! Sofort bei Seuchenausbruch sorgt für Benachrichtigung der Behörden durch Drittperson.

9. Entgiftung. Als Reinigungsmittel für Stallungen: Heiße, 5—10prozentige Sodalauge und 5—10proz. Kupfer- oder Eisenvitriollösung oder frisch gelöschter Kalk.

Für Schuhe: 4—5proz. Lysol- oder Kresapollösung.

Für Vorplätze, Straßen, Wege, Misthaufen: 5—10proz. Vitriollösung oder 3—5proz. Lysol- oder Kresapollösung.

Bestreut Misthaufen nachher mit Kalk oder Chlorkalk! Sehr anzuraten ist hierauf das Zudecken des Mistes mit Erde, wegen der Gefahr der Verschleppung durch Katzen oder Vögel. Vorplätze der Käsereien täglich gewissenhaft mit 5proz. Vitriollösung behandeln und nachher mit frisch gelöschtem Kalk bestreuen.

10. Gemeindebehörden! Entwickelt tatkräftiges Vorgehen! Richtet die Milchsendung gemäß der Anleitung des Tierarztes ein! Ueberwacht die Entgiftung aller öffentlichen Räume, Wirtschaften und überwacht den Personenverkehr.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Juli. (Heymann gegen Körner jung.) Der ehemalige Minister des Innern hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Schwäbischen Tageszeitung", Paul Körner, Beleidigungsklage erhoben, weil dieser die Verhaftung von Theodor Körner jung in der Hauptsache als Heymannsches Werk und damit als jüdisches darstellte. (Körner hat bekanntlich gegen Heymann Strafantrag wegen Freiheitsberaubung durch Schutzhaft angestrengt.

Stuttgart, 23. Juli. (Gemäldeversteigerung.) Im Oktober werden im Schloß Rosenstein sämtliche Kunstgemälde aus dem Privatbesitz des Herzogs Wilhelm zu Württemberg, des früheren Königs, zur Versteigerung kommen.

Stuttgart, 23. Juli. (Vom Tage.) Am letzten Samstag wurden aus der Wohnung des Weingärtners Paul Schäfer in der Böheimstraße 15000 Mk. Papiergeld, 400 Mk. Silbergeld und mehrere Sparkassenbücher gestohlen. Noch schlimmer erging es am Sonntag dem Milchhändler Wilhelm Schmidt in der Silberburgstraße. Dort wurde eine Stahlkassette mit 51000 Mark in Tausendmarkscheinen, 10000 Mark in Hundert-, Fünfzig- und Zwanzigmarkscheinen, mehrere Sparkassenscheine, einige sonstige Wertpapiere auf den Namen Wilhelm Schmidt, sowie eine goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel samt goldener Doppelkette mit Anhänger, auf dem das Bildnis eines Römerkopfes eingepreßt ist, gestohlen. Für die Wiederbeibringung haben die Geschädigten 4000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Stuttgart, 23. Juli. (Zweierlei Preise.) Die hiesigen Versorgungsberechtigten können, wie anderwärts im Lande, Süßstofftabletten 500 Stück zu 7.40 Mk. beziehen. Die Geschäftsleute aller Art, vor allem Konditoreien und Wirtschaften, erhalten aber die gleiche Schachtel Süßstoff zu 3.70 Mk. Da stimmt etwas nicht.

Großbottwar, 23. (Hagelschlag.) Am Donnerstag nachmittag wurde ein Teil der Markungen Hof Lembach und Großbottwar vom Hagelschlag betroffen. An Fruchtäckern und Bäumen wurde bedeutender Schaden verursacht. Die Weinberglagen wurden glücklicherweise verschont.

Vaihingen a. Enz, 23. Juli. (Furchtbares Hagelwetter.) Am Donnerstag mittag ging ein fürchterliches Unwetter über unsere Gegend nieder. Die Hagelkörner fielen in Größe von Taubeneiern. Ein großer Teil unserer Markung hat schweren Schaden gelitten, auch die Bäume wurden beschädigt. Am meisten gelitten hat der Dinkel, bis zu 80 Prozent. Tabak ist zu fast ⅔ vernichtet. Der Wein hat weniger gelitten. — In Großsachsenheim wurde beinahe die ganze Kornernte, von der bisher nur der Roggen eingebracht war, vernichtet. Viele Bäume sind entwurzelt. Der Schaden wird bei der Gerste auf 60, bei Weizen und Hafer auf 80 und bei Dinkel auf gegen 100 Prozent geschätzt. Auch an Hackfrüchten und Gartengewächsen ist der Schaden groß. — In Sersheim wurde eine Fläche von 250 Hektar verhagelt. Dinkel, Haber und Weizen sind zu 80—100 Prozent vernichtet.

Flözlingen OA. Rottweil, 23. Juli. (Brand.) Am Mittwoch nachmittag brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Matthias Haas Feuer aus, vermutlich durch Funken, die aus dem Kamin der vorüberfahrenden Dampfstraßenwalze auf das dürre Schindeldach des Gebäudes flogen. Das Feuer zerstörte das ganze Anwesen. Die Bewohner waren beim Ausbruch des Brands auf dem Feld beschäftigt. Auch das nebenanliegende Gasthaus zum Hirsch wurde mit Wirtschafts- und Oekonomiegebäude ein Opfer der Flammen. Das Vieh konnte aus beiden Anwesen gerettet werden.

Horgen OA. Rottweil, 23. Juli. (Beneidenswerte Gemeinde.) Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, 100000 Mark an die hiesigen Bürger zu verteilen.

Vom Jagsttal, 23. Juli. (Wie es draußen aussieht.) Das Getreide ist jetzt reif. Der Erntescheitt hat begonnen. Roggen und Gerste sind gut geraten, wenn auch die letzten schweren Gewitter die Halme teilweise zum Lagern gebracht haben. Die Kartoffeln und sonstigen Hackfrüchte brauchen dringend ergiebigen Regen. Der Stand des zweiten Klees und des Wiesengrases ist befriedigend. Die Obstaussichten sind vielfach zurückgegangen.

Gerstetten, 23. Juli. (Teure Weiden.) Die Sommerschafweide in Steinheim wurde um 85450 Mk. verpachtet, das sind 62230 Mk. mehr als im Vorjahr. — In Sontheim i. St. wurden 15350 Mk. erlöst, 12540 Mk. mehr als im Vorjahr.

Sindelfingen, 23. Juli. (Kein Torf.) Im Cannstatter Ried wurden Probestiche in Torf vorgenommen. Es ergaben sich aber allerlei Hindernisse. Die Arbeiter verlangen wesentlich höhere Lohnsätze als die Sachverständigen angenommen haben. Wegen mangelnder Rentabilität beschloß deshalb der Gemeinderat das Torfstechen einzustellen.

Genkingen, OA. Reutlingen, 23. Juli. (Bubenstreich.) Ein junger Schlingel hat einem Nachbarn in Undingen gegen 1000 Mark Papiergeld gestohlen, die meisten Papierscheine zerrissen und in den Wind gestreut.

Metzingen, 23. Juli. (Spenden.) Die Gerbereibesitzer von hier und Urach haben für die Kriegsbeschädigten des Bezirks Leder im Wert von 16000 Mark gespendet. — Wilhlem Gänßlen in Milwaukee, dessen Vater kürzlich 10000 Mark überwiesen hat, sandte dem Stadtvorstand zu wohltätigen Zwecken 4000 Mark.

Schwaigern, 23. Juli. (Keine Gemeindebewirtschaftung.) Hier und in Nordheim wurde von den Landwirten des Zabergäus die Forderung erhoben, die Getreideversorgung der Bevölkerung nach Gemeinden zu regeln. Die Regierung hat aber laut „Zaberboten" diesen Plan als undurchführbar abgelehnt. In Nordheim ist eine Genossenschaft gegründet worden, die den Ein- und Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Gebrauchsartikeln sowie die Versorgung der Gemeinde Nordheim mit Brotgetreide besorgen soll.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Juli.

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Landtags wurde der Gesetzentwurf über die Grunderwerbsteuer in 2. Lesung angenommen. — Sodann berichtete Abg. Wittemann (Ztr.) über den deutschnationalen Antrag betr. Einführung eines Gesetzes über die Volksabstimmung. Der vom Verfassungsausschuß vorgelegte Gesetzentwurf, der nur vorläufigen Charakter hat, lehnt sich eng an das Reichstagswahlgesetz an. Durch das Volksvorschlagsrecht kann jederzeit von 80000 Stimmberechtigten die Antragstellung auf Abänderung oder Aufhebung eines Gesetzes einschl. der Verfassungsgesetze begehrt werden. — Der Gesetzentwurf wurde ohne Aussprache angenommen.

Namens des Haushaltausschusses berichtete Abg. Seubert (Ztr.) über die Denkschrift des Finanzministeriums über den Uebergang des staatlichen Kraftwagenbetriebs auf das Reich. Die Denkschrift wurde für unbeanstandet erklärt.

Sodann wurden noch eine Reihe Gesuche, größtenteils persönlicher Art erledigt. Das Gesuch des Verbands der Sparkassenrechner über die Dienstverhältnisse der Beamten des Verbands der Sparkassenrechner wurde der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung am Donnerstag, 29. Juli.

Baden.

Karlsruhe, 23. Juli. Am kommenden Donnerstag, den 29. Juli, findet ein parlamentarischer Abend statt.

Karlsruhe, 23. Juli. Bei der bevorstehenden Umbildung des badischen Kabinetts dürfte die Frage der Beibehaltung der Staatsräte nochmals in Fluß kommen. Staatsrat Reichstagsabg. Dr. Ludwig Haas wird sein Amt als Staatsrat niederlegen, da er sich ganz der Reichspolitik zu widmen gedenkt. Für diesen Staatsratssitz in der Regierung hätte die demokratische Partei einen Nachfolger zu nennen.

Karlsruhe, 23. Juli. Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hat in zweiter Lesung das Landwirtschaftskammergesetz mit 11 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie gegen 4 Stimmen der demokratischen Abgeordneten und des Deutschnationalen angenommen. Es wird u. a. bestimmt, daß alle in landw. Betrieben tätigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, z. B. Angestellte, Familienangehörige, wahlberechtigt sind, daß aber nur Personen gewählt werden können, die in Baden mindestens ein Jahr lang in der Landwirtschaft tätig sind.

Knielingen b. Karlsruhe, 23. Juli. Auf dem Heimweg von Erntearbeiten wurde der Bahnarbeiter Wilh. König, Vater von drei Kindern, vom Blitz erschlagen.

Rastatt, 23. Juli. In der Nacht zum Donnerstag brach in der Reithalle der 30er Kaserne Feuer aus, durch das der Dachstuhl des Gebäudes und die darin lagernden Holzvorräte des Gewerbevereins zerstört wurden.

Bammental (bei Heidelberg), 23. Juli. Ein Doppelmord wurde am Mittwoch auf freiem Feld durch den 24jährigen Joh. Friedr. Fromm von Reilsheim verübt. Dieser unterhielt mit einer Tochter des Landwirts Heinr. Ziegler III in Reilsheim ein Verhältnis, das von den Eltern nicht gebilligt wurde. Er kam aufs Feld zu dem Vater des Mädchens und es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Fromm das Mädchen und unmittelbar darauf ihren Vater niederschoß und der davon eilenden andern Tochter eine Kugel nachsandte, ohne sie zu treffen. Der Mörder, der als Rohling bekannt ist, entfloh.

Mannheim, 23. Juli. Der Bürgerausschuß bewilligte 1½ Millionen für erholungsbedürftige Kinder.

Freiburg, 23. Juli. Anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums hat Erzbischof Dr. Nörber ein Hirtenschreiben an die badischen Katholiken gerichtet. Von dem Papst ist dem Erzbischof ein Glückwunschschreiben zugegangen.

Titisee, 23. Juli. Nach Blättermeldungen wurde dieser Tage ein Hotelbesitzer in einem Kurort in der Nähe von Titisee von Ortsangesessenen gezwungen, früh um 5 Uhr sämtliche Fremdenzimmer nach gehamsterten Lebensmitteln untersuchen zu lassen. Es sei aber nichts gefunden worden.

Mutmaßliches Wetter:

Aus Norden ist eine Störung zu uns vorgedrungen, der Hochdruck im Osten erhält sich aber. Am Sonntag und Montag ist wechselnd bewölktes und aufheiterndes, strichweise regnerisches und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 24. Juli 1920.

Bäderfrequenz und Kurtaxe. Man schreibt uns: Es ist kürzlich eine von hiesigen Gasthofsbesitzern, Pensionshaltern und Zimmervermietern unterzeichnete Beschwerdeschrift durch die Vermittlung des Herrn Stadtschultheißen dem Finanzministerium in Stuttgart zugeleitet werden. Es war darin angesagt, erstens, daß im gegenwärtigen Hauptmonat der Badezeit eine „gähnende Leere" hier herrsche, so daß in Folge davon die kleineren Geschäfte ihrem sicheren Ruin entgegengehen, zweitens, daß die Badverwaltusg diese Entvölkerung an Kurgästen durch die Erhöhung der Bäderpreise und Kurtaxe verschuldet habe, und drittens, daß zur Abwendung des Übels dem Vorbilde von Baden-Baden zu folgen sei, das seine Kurtaxe soeben, mitten in der Badezeit herabgesetzt habe. Von diesen drei Behauptungen ist die eine so falsch wie die andere.

Der Fremdenbesuch Wildbads ist in diesem Jahr ganz bedeutend stärker als im vorhergehenden. In dem Zeitraum vom 1. Mai bis 16. Juli wurden abgegeben

im Jahr 1919	. . .	26751 Bäder
„ „ 1920	. . .	49275 „

also beinahe die doppelte Zahl vom Vorjahre. In den letzten 6 Jahren waren je am 10. Juli die folgende Zahl von Bädern verabreicht worden:

1915	769
1916	920
1917	986
1918	818
1919	802
1920	1040

Das gegenwärtige Jahr zeichnet sich also, wie auch diese Zusammenstellung ergibt, durch besonders reiche Badebenützung aus. Und es ist zugleich dasjenige, welches im Gegensatz zu den Vorjahren die Bäderpreise und Kurtaxe beträchtlich erhöht hatte. Wer also sich darin verbohren wollte, einen ursächlichen Zusammenhang einerseits zwischen der Höhe der Gebühren für Bäder und Kurtaxe und andererseits der Besuchsziffer der Bäder herauszufinden, der müßte ja geradezu zu dem Schluß kommen, daß die

---

lone antwortete arglos: „Ich bin durchaus zufrieden mit beiden Damen. Fräulein v. Neufelden ist sehr diensteifrig und in Gräfin Lampelius hoffe ich sogar mit der Zeit eine Freundin zu gewinnen. Ich möchte keine von beiden entbehren."

Der Herzog atmete auf.

„Schön. Das freut mich zu hören. Also bleibt alles beim alten vorläufig. Und nun auf Wiedersehen, liebe Magelone."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Preissteigerung die Besuchssteigerung herbeigeführt hat. Selbstverständlich sind wir weit davon entfernt, dies behaupten zu wollen. Es genügt uns, nachdrücklich zu betonen, daß die erstere der letzteren nicht im Wege steht.

Wenn wir dem Vorbild von Baden-Baden, das übrigens seine Kurtaxe im Laufe des Sommers nicht abgeändert hat, folgen wollen, so kommen wir auf Umwegen genau da an, wo wir jetzt schon stehen. Baden-Baden erhebt je nach der Klasse der Wohnung des Fremden eine tägliche Kurtaxe mit 2.50 Mk. beginnend bis herunter auf 50 Pfg. Legen wir für unsere Betrachtung das Mittel daraus, also 1.25 Pfg., zu Grunde. Zu einer 4wöchentl. Kur muß somit der Kurgast in Baden-Baden 28 mal 1.25 Mk. — 35 Mk. bezahlen. Damit hat er aber nur das Anrecht auf den Besuch der allgemeinen Tageskonzerte. Will der Kurgast nun aber auch, wie er es etwa von Wildbad her gewohnt ist, die Lesezimmer, die Gesellschaftsräume und Abendkonzerte im Kurhaus besuchen, so hat er noch eine Kurhauskarte zu lösen, die monatlich 25 Mk. kostet. Er hat also 25/35 = 60 Mk. zu entrichten und 60 Mark beträgt gerade auch die Kurtaxe in Wildbad. Es ist also damit, wie man hierzulande sagt „gehupft wie gesprungen". Wenn aber ein Kurgast 8 Wochen bleibt, so hat er beim System von Baden-Baden 120 Mk. Kurtaxe zu zahlen, während in Wildbad 60 Mark zugleich die oberste Grenze für jeden beliebig langen Aufenthalt darstellt.

Ich hoffe nun, die Unterzeichner jener Beschwerdeschrift durch und durch überzeugt zu haben, daß sie irregeführt und mißbraucht worden sind, daß in diesem Monat hier keine „gähnende Leere" herrscht, daß die Erhöhung der Gebühren für Bäder und Kurtaxe keinen Einfluß auf die Besucherzahl ausgeübt hat und daß für die Fremden das Kurtaxensystem von Baden-Baden im allgemeinen nicht günstiger ist, als in Wildbad. P. S.

Landeskurtheater. Nach dem großen Erfolg des 1. Kammerspielabends, welcher dem zeitgenössischen Dichter Wildgans mit seinem erfolgreichsten Kammerspiel „Liebe" gewidmet war, dürfte der 2. Kammerspielabend am Montag, der Strindbergs Drama „Totentanz" bringt, auch großem Interesse begegnen.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 25. Juli. 9½ Uhr Missionsgottesdienst: Missionar Stahl. 1 Uhr Christenlehre für Söhne und Töchter, ebenso auch für die Schuljugend: Missionar Stahl. Opfer für die Basler Mission. 8 Uhr abends Bibelstunde: Stadtvikar Losch.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 25. Juli. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Montag und Mittwoch keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: An den Wochentagen vor der heil. Messe, Samstag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6½, 7 und 8 Uhr, an den Werktagen bei der hl. Messe.

Bekanntmachung.

Nächsten **Montag vormittag** 8—12 Uhr kommen in der Autohalle beim kühlen Brunnen an die Pferde- und Viehbesitzer **Futtermittel** zum Verkauf.

Es wird an jedermann jedes gewünschte Quantum abgegeben.

Getr. Zuckerrüben kosten 110 Mk. der Ztr.
Lupinenschrot „ 110 „ „ „
Maisfuttermehl „ 87 „ „ „

Lupinenschrot eignet sich auch als Körnerfutte rfür Hühner vorzüglich.

Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

U. S. P. Wildbad.

Samstag, 24. Juli 1920, abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Gasth. z. „Eisenbahn".

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Stenographie Gabelsberger.

Der **Verband württ. Stenographen, System Gabelsberger** beabsichtigt den Zusammenschluß der Kenner der Gabelsbergerschen Stenographie am hiesigen Platz zwecks Weiterbildung in dieser. Allen Damen und Herren, die sich dafür interessieren, wollen ihre genaue Adresse **möglichst umgehend** dem Unterzeichneten mitteilen.

W. Sieb, Uhlandstr. 206.

Feuerwehrkapelle Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Juli,
nachm. von ½3 Uhr ab hält die Feuerwehrkapelle bei günstiger Witterung auf der **Hochwiese** ein

Wald-Fest

ab, wozu die verehrl. Einwohnerschaft sowie die titl. Kurgäste freundlich eingeladen sind.

Abmarsch 2 Uhr vom Gasth. z. Anker.

Abends 8 Uhr

Tanz-Unterhaltung

in der **Turnhalle.**

Die Direktion.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Tanzunterhaltung schon **von 3 Uhr** ab statt.

Gasthaus m. Cafe, Saal

1000 Personen fassend und 2 Kegelbahnen, ist in verkehrsreicher Stadt bei 40000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei

Sattler Gutbub, Wildbad.

Italienische

Maccaroni

das Pfund 8 Mark, frisch eingetroffen bei

R. Chiregato.

Herren

Stärke-Wäsche
liefert in 8—10 Tagen
Grosswäscherei
Schorpp.
Annahmestelle:
Witwe Voiz
Wildbad
Wilhelmstr. 91.

Färberei Printz

Karlsruhe,

auf alle Arbeiten wie in der Vorkriegszeit eingestellt, **sucht** an allen Plätzen, wo sich keine Niederlage befindet,

Vertreter

(Annahmestellen)

Es wollen sich nur solche Firmen melden, die ein geeignetes, in guter Lage befindliches Laden-Geschäft (Manufaktur-, Kurzwaren usw.) betreiben.

Zigarrenhaus Klag ::: Filiale Wildbad

Wilhelmstraße 130 * gegenüber Gasth. wilder Mann

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Zigarren (eigenes Fabrikat)
* * **Zigaretten** * *
* * * **Tabak** * * *

Linden-Kabarett

Wilhelmstrasse 147
Eingang durch den Garten.
Dir.: E. Zengler.
Stimmungs-Kapelle Seidel-Grossmann.

Sonntag, den 25. Juli

Sommernachts-Ball

mit Kabaretteinlagen.

Anfang 8 Uhr. — Ende ?

Circus-Arena Berg

gibt

Sonntag und Montag beim Kühlen Brunnen

grosse Vorstellungen.

Dieselben bestehen in **Reitkunst, Pferdedressuren, Künstler und Künstlerinnen.**

Anfang Sonntag nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Samstag, den 24. Juli

Niobe.

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Sonntag, den 25. Juli

Das verwunschene Schloss

Operette in 3 Akten von K. Millöcker.

5 Prozent Rabatt

geben wir ab heute auf sämtliche Waren unserer

Sport-, Photo-, und Parfümerie-Abteilungen

Tabakerzeugnisse sind separat ermässigt.

Chr. Schmid & Sohn,
König-Karlstr. 68.

Fussball-Verein Wildbad.

(Verein. Fussball- u. Sport-Verein.)

Heute Samstag, ab 7 Uhr abends

Pflicht-Training

sämtlicher Mannschaften.

Sonntag, 25. Juli

Wettspiel

der I. Mannschaft gegen Fußballverein Ottenhausen.
II. Mannschaft gegen Fußball-Club Königsbach.

Autoabfahrt ½2 Uhr vom Bahnhof.

Zu dem morgen stattfindenden Waldfest des Musikvereins erging an den Verein eine Einladung, was hiermit zur Kenntnis der Mitglieder gebracht wird.

Der Vorstand.

Mehrere Dutzend neue

Alpacca-Kaffeelöffel

und

Tafel-Messer

sind entbehrlichkeitshalber billigst abzugeben.

Näheres **Rennbachstr. 144 B.**

F. U. W.

Verteilung Montag, den 26. Juli.

Preisabbau.

Unsere beliebte 60 und 70 Pfg.-Zigarre kostet von heute an nur noch 75 und 65 Pfg.

Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengroßhandl.
König-Karlstr. 68.

Öhmdgras-Ertrag

sucht zu pachten

L. Henßler,
Straubenberg.

Steigenden Nebenverdienst

bieten wir redegewandten Herren, durch die Uebernahme einer Inkassoagentur für den Platz Wildbad oder Calmbach.

Angebote an:

Generalagentur der Vers.-Ges.-Jduna,
Stuttgart, Cottastr. 10.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.50
4% dergl.	69.20
4% 1. Deutsche Schatzanw.	99.90
4½% dergl. p. 1. 4. 1924	91.50
Deutsche Sparpr. Anl. 1919	88.50
4% Preuss. Konsols	67.75
3½% dergl.	60.—
3% dergl.	54.25
4% Bad. Staats-Anleihe	81.—
3½% dergl.	71.—
4% Württ. Staats-Anleihe	87.70
3½% dergl. v. 1875	93.—
3½% dergl. v. 1879/80 1885/90	76.25
3½% dergl. v. 1903 u. flg.	72.25
3% dergl.	73.50
Städte-Obligat.	
Eff. Baden-Baden	—.—
4½% dergl.	—.—
4% Darmstadt	93.50
3½% dergl.	—.—
4% Esslingen	—.—
4% Frankfurt a. M.	105.—
3½% dergl.	90.—
4% Freiburg i. Br.	—.—
3½% dergl.	—.—
4% Karlsruhe i. Bad.	—.—
3½% dergl.	—.—
4% München	—.—
4% Pforzheim	95.50
3½% dergl.	—.—
4% Stuttgart	100.—
3½% dergl.	85.—
4% Ulm a. D.	—.—
3½% dergl.	—.—
Pfandbriefe.	
4% Württ. Hypothekenbk.	101.75
3½% dergl. - verlosbar -	93.—
3½% dergl. per 1912/15	—.—
3% Württ. Kreditverein -	104.—
3½% dergl. - ganzjährig -	98.25
3½% dergl. - halbjährig -	91.—

Pfandbriefe.	
4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	103.50
4% Frankf. Hypothekenbk.	100.60
3½% dergl.	—.—
4% Frkft. Hypoth.-Creditv.	99.—
3½% dergl.	86.—
Industrie-Obligationen.	
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	110.—
5% Chem. Fabr. Griesheim	104.—
4½% Allg. Elektr.-Ges.	—.—
5% D. Uebersee-El.-Ges.	—.—
4½% Maschinenf. Essling	102.—
4½% M. Hohner A.-G.-Obl.	104.—
Aktien.	
Darmstädter Bank	142.—
Deutsche Bank	263.25
Disc.-Kommandit Anteile	197.25
Dresdner Bank.	163.—
Bochumer Bergb.-Gussst.	348.—
Deutsch-Luxemb.-Bergw.	300.50
Gelsenkirchener Bergwerk	680.—
Gelsenkirchener Gussstahl	—.—
Harpener Bergbau	353.—
Mannesmann	375.—
Phoenix Bergbau	448.—
Allg. Elekr.-Ges.	321.50
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	455.—
Chem. Fabrik Griesheim	303.—
Daimler Werke	220.—
Maschinenfabrik Esslingen	230.—
Gebr. Junghans	219.—
Magirus	219.—
Siemens u. Halske	326.—
Hamburg-Amerika Pak.	176.—
Nordd. Lloyd	173.50
Devisen.	
Amerika	45.50
England	168.—
Frankreich	330.—
Holland	1505.—
Schweiz	770.—

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw